



Wunden heilen -

Dr. Friedrich Dechant referierte über die Aufgaben der Telefonseelsorge

Auch wenn wegen verschiedener anderer Veranstaltungen nur wenig Zuhörer gekommen waren, die aber lauschten gespannt den lebendigen und mit anschaulichen Beispielen untermauerten Ausführungen des Leiters der ökumenischen Telefonseelsorge Nordoberpfalz, Dr. Friedrich Dechant. Ein Ausgangspunkt seines Referats war das Zitat von Papst Franziskus:

„Ich sehe die Kirche wie ein Feldlazarett nach einer Schlacht. Man muss einen Schwerverwundeten nicht nach Cholesterin oder nach hohem Zucker fragen. Man muss die Wunden heilen. Dann können wir von allem anderen sprechen. Die Wunden heilen, die Wunden heilen ... man muss ganz unten anfangen.“

Nach einem knappen Rückblick auf die Geschichte der Telefonseelsorge in ihrem ökumenischen Gewordensein zeigte der Referent auch auf, welche neue technische

Möglichkeiten der Beratung und Hilfe sich in der Mail- und Chatseelsorge bieten. Die knapp hundert ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Weidener Telefonseelsorge machen es möglich, dass diese Stelle rund um die Uhr besetzt werden kann. Die sorgfältige Ausbildung für diesen Dienst ermöglicht eine kompetente und fundierte Hilfe. Dazu führte der Referent auch aus, dass sich der Seelsorgebegriff im Lauf der letzten Jahrzehnte doch erheblich geändert hat. Neben großen Problemen sind es oft auch die scheinbar kleinen Ereignisse, die zu Trauer und Verzweiflung bei den Anrufernden führen. Hier ist das anteilnehmende Dasein der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Telefonseelsorge gefragt, und wenn die Not bei und nach dem Gespräch nicht unmittelbar vergeht, kann der Anrufer doch meist dadurch erkennen und lernen, mit seiner Situation neu umzugehen.

Im Hören – so Dechant weiter – erfolgt die Gottesbegegnung: „Im Gerufen-werden durch den anderen die Schwester oder den Bruder zu erkennen, der jetzt Hilfe braucht; das ist die seelsorgerliche Aufgabe. Den Anruf zu hören, bedeutet in die Unbedingtheit der Gottesbegegnung gerufen zu werden. So wie es Samuel nicht leicht fiel, Gott als Rufer zu erkennen, so ist es für den Telefonseelsorger nicht immer leicht, im Anrufernden Gott zu erkennen, der sich mit den Notleidenden identifiziert.“

Die von den Ausführungen tief bewegten Zuhörerinnen und Zuhörer hatten noch viele Fragen an den Referenten, die dieser gern und erschöpfend beantwortete. Eine Zuhörerin fühlte sich sogar angeregt, sich evtl. für die nächste Ausbildung zur Telefonseelsorgerin anzumelden.